№ 140. Sonnabend, den 18. Juni 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Weshalb die Militärvorlage in der nächsten Reichstagssession nicht vorgelegt werden soll.

In den Streit über die Frage, ob eine neue Militärvorlage in der nächsten Session an den Reichstag kommen wird oder nicht, mischt sich neuerdings die Erörterung eines meist offiziös instruirten Blattes, in der unseres Wissens zum ersten Male eingeräumt wird, daß den Ansprüchen der Militärverwaltung gegenüber auch allgemein politische, wirthschaftliche und finanzpolitische Erwägungen zu berücksichtigen sind. „Was zur Erhöhung unserer kriegerischen Stärke angesichts der Entwickelung der Heeresverhältnisse im Osten und Westen für erforderlich zu erachten ist, schreibt der „Hamb. Korr.“, steht ebenso außer Zweifel, wie der Wunsch, die für nothwendig erachteten Einrichtungen baldmöglichst zu treffen, da deren volle Wirkung doch erst nach einer Reihe von Jahren eintreten würde.“ Auf dem militärischen Gebiete liegt also kein Grund vor, die Vorlage zu verzögern. Die Frage ist nur, ob durch eine Vorlage in der nächsten Session das Ziel zu erreichen ist und diese Frage wird — verneint. Wie die Dinge liegen, würde der jetzige Reichstag Bedenken tragen, die Reorganisation der Feldtruppen und die zur Deckung der sehr erheblichen Kosten derselben erforderliche Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs zu bewilligen. Die Mehrausgaben durch Erhöhung der Matrikularbeiträge, d. h. auf Kosten der Einzelstaaten zu decken, wird aber für unthunlich erklärt, offenbar mit Rücksicht auf die in Preußen im Gange befindliche Steuerreform, die durch eine Erhöhung der Matrikularumlagen um etwa 60 Mill. Mark unmöglich gemacht werden würde. Es bliebe also nur die Vermehrung der Reichseinnahmen um diesen Betrag in Frage. Gegen einen Versuch in dieser Richtung wird aber eingewendet, daß der Ausfall der Wahlen von 1890 zu einem großen Theile der Reaktion gegen die von dem Kartellreichstage bewilligten Steuern zuzuschreiben sei, daß die „radikale“ Strömung seit 1890 noch zugenommen habe, so daß also eine Auflösung des Reichstags die Parteien, die der Steigerung der Reichssteuern widerstreben, noch verstärken würde. Zudem ist dieser Widerstand gegen neue Steuern auch wirthschaftlich gerechtfertigt, da die aus der Statistik des Außenhandels, der Ergebnisse der letzten Ernte und der Steigerung der Auswanderung auf die wirthschaftliche Lage Deutschlands zu ziehenden Rückschlüsse gegen jede weitere Anspannung der Steuerkraft stark ins Gewicht fallen. Ueberdies aber gestattet die friedliche Gestaltung der europäischen Verhältnisse es voraussichtlich nicht, dem Gebiete der auswärtigen Politik wirksame Momente zur Unterstützung von Neuforderungen zu entnehmen.“ Zu diesen Erwägungen allgemeiner Natur kommt aber noch ein parteipolitisches Moment: die Nachwirkung der Zurückziehung des Volksschulgesetzes auf das Zentrum und die Beklemmungen der konservativen Partei angesichts der Ende 1893 bevorstehenden Neuwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause. Die Mißstimmung des Zentrums hofft die Regierung durch eine „wohlwollende Verwaltungspraxis“ zu bannen; wozu natürlich Zeit gehört. „Die Konservativen endlich haben den dringenden Wunsch, in die nächsten Wahlen nicht neben der Belastung mit dem Volksschulgesetz (d. h. neben dem Odium, welches sie durch ihr Eintreten *für* das Zedlitz'sche Gesetz auf sich geladen haben) auch noch beschwert mit weittragenden Bewilligungen im Reichstage eintreten zu müssen. Die Regierung aber, in deren Interesse es liegt, daß die Konservativen *nicht allzu schwach* im Landtage wiedererscheinen, dürfte die Richtigkeit dieser Auffassung anerkennen.“ — Das Interessanteste an diesen Auseinandersetzungen ist ohne Zweifel, daß die Konservativen, deren Patriotismus in militärischen Dingen sonst uferlos ist, sich weigern, ihre Mandate zum Abg.-Hause der Militärvorlage zum Opfer zu bringen. Wenn die Regierung darauf Rücksicht nimmt, so beweist das jedenfalls, daß sie die unbedingte Nothwendigkeit einer erheblichen Verstärkung der Fußtruppen auch ihrerseits nicht anerkennt. Unter diesen Umständen erhält allerdings der Streit um die Militärvorlage einen ganz anderen Charakter.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juni.

— Der *Kaiser* unternahm am Donnerstag zunächst einen etwa $1\frac{1}{2}$stündigen Spazierritt in die Umgegend, von dem er kurz vor $\frac{3}{4}$10 Uhr zum Neuen Palais zurückkehrte. Alsbald nach seiner Rückkehr konferirte Se. Majestät mit dem Reichskanzler v. Caprivi und nahm darauf verschiedene Vorträge entgegen. Am Nachmittag kam der Kaiser mittelst Sonderzuges nach Berlin, um zunächst einige Künstlerateliers zu besuchen und wohnte später der kirchlichen Feier der Einsegnung der Leiche des verstorbenen Oberhof- und Hausmarschalls weiland Kaiser Wilhelms I. im Schlosse Bellevue bei. Nach beendeter Feier trat der Kaiser von Charlottenburg aus mittels des kaiserlichen Salondampfers „Alexandria“ die Rückfahrt nach Potsdam an und begab sich nach der Pfaueninsel, um daselbst mit der Kaiserin den Abend zu verbleiben.

— *In der Schloßkapelle zu Homburg* fand für weiland Se. Majestät den Kaiser Friedrich ein Trauergottesdienst statt, welchem die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen Töchtern Sophia und Margarethe, der Kronprinz von Griechenland und der Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe beiwohnten.

— *Die vom Kaiser eingeführte Kommission* zur Untersuchung der Ursachen über die vorgekommenen *Ueberschwemmungen* und zur Beseitigung der Hochwasser- und Ueberschwemmungsgefahren, wird demnächst seine Sitzungen beginnen. Die Kommission besteht aus 32 Mitgliedern.

— *Zum italienischen Botschafter* in Berlin soll, wie verlautet, der Präfekt von Florenz Guiccioli in Aussicht genommen sein.

— *Die Geschäftsordnungskommission des Abgeordnetenhauses* beantragte die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des sozialdemokratischen „Vorwärts“ wegen Beleidigung des Hauses zu versagen.

— *Die von der preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung* angeordneten Nachprüfungen der Bestimmungen für die *Revision* und die *Unterhaltung der Eisenbahnbrücken* werden nunmehr bald beendet sein. Die mancherlei Mißstände, welche sich bei den vorjährigen Eisenbahnunfällen herausgestellt, werden vollständige Abhilfe finden.

— *Zum portugiesischen Staatsbankerott* schreibt die „Freis. Ztg.“: Schon vor einigen Monaten hatte die portugiesische Regierung der deutschen Regierung formell mitgetheilt, daß sie sich in der Unmöglichkeit befinde, den übernommenen Verpflichtungen ihren Gläubigern gegenüber in vollem Maße Genüge zu thun. Die deutsche Regierung wurde ersucht, zu veranlassen, daß Delegirte der deutschen Gläubiger nach Lissabon kommen, um sich von dieser Thatsache zu überzeugen und einen Akkord zu vereinbaren auf einer neuen Grundlage des Schuldverhältnisses. Solche Delegirte sind denn auch nach Lissabon entsandt worden und hatten unter dem 24. Mai ein Uebereinkommen genehmigt auf der Grundlage der Vorschläge der portugiesischen Regierung. Es wurde in diesem Uebereinkommen bestimmt, daß die Herabsetzung der Zinsen für die äußere Schuld höchstens 50 Prozent betragen sollte. Anstatt dies Uebereinkommen zu ratifiziren, ist alsdann plötzlich durch das „Journal officiel“ in Lissabon am Dienstag provisorisch bis zur definitiven Entscheidung des Kortes die Herabsetzung der Zinsen für die äußere Schuld auf ein Drittel des Betrages proklamirt worden. Selbstverständlich hat dieses Vorgehen der portugiesischen Regierung lebhafte Proteste des Komitees der Gläubiger in allen betheiligten Ländern hervorgerufen. Das Vorgehen der portugiesischen Regierung ist um so verletzender, als zugleich mit dem Beschluß, die Zinsen für die äußere Schuld auf ein Drittel herabzusetzen, erklärt worden ist, daß die Zinsen der inneren Schulden mit 70 Prozent zur Auszahlung gelangen sollen. Man bevorzugt also die inneren Staatsgläubiger vor den auswärtigen. — Der deutsche Gesandte in Lissabon hat denn auch, wie wir gestern bereits telegraphisch meldeten, in einer Note formellen Protest gegen eine solche Rechtsverletzung der deutschen Gläubiger eingelegt.

— *Manöver in den Reichslanden.* Die Herbstübungen des 16. Armeekorps sind,

---

Feuilleton.

Am Altar getrennt.

25.) (Fortsetzung.)

„Das wird zu schwer für mich sein,“ erwiderte er sanft. „Ich liebe Sie zu tief und innig, um dieses Gefühl jemals überwinden zu können. Mein Leben für Sie zu opfern, wäre mir ein leichtes. Meiner Liebe zu entsagen, ist mehr, als ich versprechen darf, Sie wird nur mit meinem letzten Athemzug enden. Und bedürfen Sie jemals eines Freundes, o, so erinnern Sie sich meiner.“

„Ich danke Ihnen für diesen neuen Beweis Ihres Edelsinnes,“ entgegnete Doris. „Sollte ich einer schützenden Hand, des treuen Rathes bedürfen, so werde ich mich an niemand mit größerem Vertrauen wenden, als an Sie, zu dem ich verehrungsvoll aufschaue.“

„So werden Sie mir wenigstens sagen, wie Sie heißen, damit sich meine heiligsten Erinnerungen um Ihren Namen ranken können.“

„Ich heiße Doris Brand,“ murmelte sie.

Der Name schien ihm seltsam bekannt, aber in seiner Betrübniß schenkte er diesem Umstand keine Beachtung.

„Wüßte ich nur, daß Sie zu ihrer Familie, zu Freunden zurückkehrten, so würde ich ruhiger sein,“ sagte er.

„Auf der ganzen weiten Erde habe ich keinen Verwandten, keinen Freund, kein Heim,“ erwiderte sie todestraurig. „Ich stehe ganz allein in der Welt.“

Langsam trat Karl den Heimweg an. Die letzten Worte der armen Doris wollten ihm nicht aus dem Sinn.

Er fand den Vater in dessen Studirzimmer.

„Noch immer über diesen Papieren brütend, Papa?“ fragte er, sich einen Sessel an den Schreibtisch schiebend. „Nach meiner Ansicht ist der geeignetste Weg, die verschwundene Erbin zu entdecken, eine Ankündigung in den gelesensten Zeitungen zu erlassen.“

„Wir würden damit zunächst nur erreichen, daß eine Reihe von Abenteurerinnen sich melden würden,“ erklärte der Vater. „Ich beabsichtige in einer vernünftigeren Weise vorzugehen, um Doris, Freiin von Brand oder schlichtweg Doris Brand, unter welchem Namen sie in der Erziehungsanstalt bekannt —“

Wie von einem elektrischen Schlag getroffen, schnellte Karl empor.

„Doris Brand!“ rief er. „Großer Gott, bin ich wahnsinnig, oder träume ich?“

Und seinen Hut ergreifend, stürzte er aus dem Hause.

Dr. Lang starrte der entschwindenden Gestalt seines Sohnes verwundert nach.

„Ich weiß nicht, was seit Kurzem über den Jungen gekommen ist,“ murmelte er. „Was mochte ihn nur veranlassen, in solcher Hast wieder fortzustürmen?“

Inzwischen hatte Karl eine vorübergehende Droschke angehalten und sich hineingesetzt.

„Potsdamer Straße 50,“ rief er. „Fahren Sie, so schnell Sie können.“ Und ein Zweimarkstück, das er dem Kutscher mit einem „Behalten Sie nur!“ in die Hand drückte, verlieh dem Gefährt eine ungewöhnliche Beweglichkeit. Es flog förmlich über den Asphalt.

„Doris Brand!“ murmelte Karl. „Wie seltsam, daß dieser Name mich nicht gleich daran erinnerte, daß die Tochter des Verstorbenen Baron von Brand unter diesem Namen erzogen wurde. Und ihr Gesicht! Wie konnte ich auch nur einen Augenblick darüber im Zweifel sein, wen ich vor mir habe? Ist sie nicht das verjüngte Ebenbild ihrer Mutter, nur süßer, lieblicher und frischer.

Doris Brand, mit welcher der Zufall, oder richtiger die Vorsehung ihn zusammengeführt hatte, war die verlorene Erbin, wiederholte er sich mit unerschütterlicher Ueberzeugung. Die Tochter des freiherrlichen Paares, nach der sein Vater so eifrig sucht, war gefunden.

Der Wagen war am Ziel und wenige Minuten später stand Karl auf's Neue vor Frau Borg.

„Was führt Sie so schnell wieder zu mir zurück, Herr Doktor?“ fragte Frau Borg neugierig.

„Ich muß Fräulein Doris augenblicklich sprechen,“ erwiderte er. „Sagen Sie ihr, daß es sich um eine Angelegenheit von höchster Wichtigkeit handelt.“

„Sie kommen zu spät, Herr Doktor. Das Fräulein verließ vor einer Viertelstunde mein Haus.“

„Doris ist fort!“ hauchte er. „Fort!“ Er konnte es kaum glauben.

24. Kapitel.

Die Zigeunerin.

Seit der Nacht jener schauerlichen Tragödie war Roderich wie umgewandelt. Schwermüthig und schweigsam verweilte er von früh bis spät in seinem Arbeitszimmer.

Die Erkenntniß von dem wahren Charakter Serenas, die unter dem anmuthigsten Lächeln erbarmungslose Grausamkeit verbarg, hatte ihn tief erschüttert. Seine ganze Seele lehnte sich dagegen auf, sie zu heirathen. Jede Gemeinsamkeit zwischen ihm und ihr hatte aufgehört.

Vergessen zu suchen, beschloß er, weite Reisen zu unternehmen.

„Mama“, sagte er eines Morgens, nachdem er sich vom Frühstückstisch erhoben hatte, „möchtest Du nicht dafür sorgen, daß mein Koffer so schnell wie möglich gepackt werde? Ich beabsichtige, auf einige Monate fortzugehen.“

Frau Norden erschrack bei dieser unerwarteten Mittheilung. Vergebens bat sie ihn, von seinem Vorhaben abzustehen.

„Ich muß fort, Mama,“ versicherte er „Widersetze Dich nicht, wenn Dir daran liegt meinen Trübsinn zu bannen.“

„Aber, Serena!“ erinnerte die Mutter, „Dein Fortgehen wird ihr das Herz brechen.“

„Fürchte nichts, Mama, sie hat gar kein Herz,“ entgegnete er mit verächtlichem Lächeln.

Seine Mutter hatte kaum das Zimmer verlassen, als ein Diener eintrat, ihm ein Schreiben zu überreichen.

Roderich erkannte auf der Adresse die Handschrift des alten Hoffinger.

Er riß den Umschlag auf und faltete das Schreiben auseinander.

„Mein Herr!“ las er. „Soeben erfahre ich, daß es Ihnen beliebt, Ihr Verlöbniß mit meiner Tochter aufzulösen und sie dem herabwürdigenden Geschwätz der Welt auszusetzen. Serena gab Ihnen keinerlei Veranlassung, ihr diesen Schimpf zuzufügen, deshalb bestehe ich darauf, daß die Vermählung an dem von uns verabredeten Tage stattfinde. Sollten Sie sich dessen weigern, so verlange ich Genugthuung von Ihnen. Die Waffen werden alsdann zwischen mir und Ihnen das letzte Wort zu sprechen haben. Ich erwarte Sie selbst oder ihre Antwort unten am Fluß, in der Nähe Ihres Gartens. E. H.“

Roderich hielt sich verbunden, dem Rufe

der „Köln. Ztg.“ zufolge, in nachstehender Weise festgestellt: Während der Uebungen des achten Armeekorps im Trierer Bezirk finden Regiments- und Brigade-Uebungen des lothringischen Korps in der Umgegend der bezüglichen Garnisonen statt. Vom 1. bis zum 6. September übt eine Kavallerie-Division (sechs Regimenter) auf dem Exerzirplatz bei Metz. Vom 6. bis zum 9. September ist Brigade-Exerziren, vom 9. bis zum 12. September übt die 33. Division im Kreise Diedenhofen, rechtes Moselufer, die 34. Division in den Kreisen Metz-Land und Diedenhofen, linkes Moselufer. Am 12. September ist Kaiserparade bei Metz, am 13. September Korpsmanöver. Vom 14. bis zum 17. September manöverirt das 16. gegen das 8. Armeekorps nordöstlich von Metz. Am 17. September schließen die diesjährigen Herbstübungen.

— **Der deutsche Konsul** E. J. Hasselquist in Kalmar (Schweden), der bedeutender Unterschlagungen beschuldigt wird, hat sich erschossen.

— **Der „Märtyrer“ Ahlwardt.** Während in Berlin die laute Begeisterung der konservativ-antisemitischen Presse über die verläumderischen Heldenthaten des Rektors Ahlwardt wesentlich abgeflaut ist, scheint der Versuch, in der Provinz für den neuen Nationalheiligen Reklame zu machen, noch mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt zu werden. Unter den Parteigängern Ahlwardt's in der Provinz zeichnet sich keine Zeitung mehr aus, als das „Hirschberger Tageblatt“, obgleich dasselbe offen unter nationaliberaler Flagge segelt und auf dem jüngsten schlesischen Parteitage der nationalliberalen Partei als Parteiorgan ausdrücklich anerkannt worden ist. Dies ehrenwerthe Organ nun bringt über Ahlwardt, den „Märtyrer“, Tag für Tag die schwungvollsten Artikel, schimpft wie ein Rohrspatz auf das „Berl. Tagebl.“, die „Freis. Z.“, die „Voss. Ztg.“, weil sie jenen Ehrenmann „beschimpfen“ und „verleumden“, kurzum nimmt genau dieselbe Stellung ein, wie die Berliner „Staatsbürger Zeitung“. Bis zu welchem Grade von Unverfrorenheit das „Hirschb. Tagebl.“ dabei vorgeht, mag folgende Betrachtung zeigen, mit der das nationalliberale Blatt in seiner Nummer vom letzten Sonntag seine Bemühungen, den „Rektor aller Deutschen“ reinzuwaschen, übersichtlich zusammenfaßt: „Die neueste (der Satz ist am 12. Jun. publizirt) Wendung der Ahlwardt'schen Angelegenheit bedeutet eine schmähliche Niederlage der deutschfreisinnigen Verläumdungspresse. Natürlich gewahrte diese Niederlage nur der Theil des deutschen Volkes, dessen geistige Nahrung nicht nur die freisinnigen Blätter bilden. Sie lügen und verläumden tapfer darauf los und schweigen todt, was ihnen fatal ist. Eine solche Schamlosigkeit, wie sie bei dieser Gelegenheit von gewissen Blättern des Deutschfreisinns an den Tag gelegt wird, sucht ihres Gleichen in der Geschichte des Zeitungswesens.“ Es fällt uns natürlich nicht ein, für diese Haltung des „Hirschb. Tagebl.“ die nationalliberale Parteileitung verantwortlich machen zu wollen. Dieselbe wird eine derartige moralische Begriffsverwirrung selbstverständlich verurtheilen. Aber es giebt doch zu denken, daß ein Blatt, welches derartige Ausbrüche antisemitischer Raserei veröffentlicht, in der Liste der anerkannten nationalliberalen Organe figuriren darf und sich der offenen Unterstützung der Führer der Hirschberger Nationalliberalen erfreut. Die nationalliberale Partei hätte alle Ursache, so bedenkliche Elemente in unzweideutiger Weise von ihren Rockschößen abzuschütteln.

— **Die Autoritäten der Antisemiten.** In den Straßen Berlins wird seit einiger Zeit ein Talmudauszug mit anderen antisemitischen Schandblättern und Flugschriften in der lautesten Weise von den Verkäufern ausgeschrieen und in zudringlicher Weise angeboten. Jüdisch aussehende Passanten sollen häufig in demonstrativer Weise mit denselben belästigt werden. Von Dr. H. Hildesheimer in Berlin ist gestern ein Gegenflugblatt erschienen, welches nachweist, daß dieser sogenannte antisemitische Talmudauszug eine niederträchtige schamlose Fälschung ist. Der antisemitische Talmudauszug ist nämlich nichts anderes als ein Nachdruck des „Judenspiegels“ des „Dr. Justus“, der von Gelehrten wie Professor Dr. Fr. Delitzsch, Professor Dr. Th. Nebbeke (Straßburg im Elsaß), Professor Dr. A. Wünsche (Dresden) als ein elendes Machwerk von niederträchtigen Fälschungen und Verdrehungen gekennzeichnet worden ist. Und wer ist dieser „Dr. Justus“? Der Verfasser heißt eigentlich Aron Brimann; er ist, nachdem er seine Frau und zwei Kinder in der Heimath im größten Elend verlassen hatte, zum Protestantismus und ein paar Monate später zum Katholizismus übergetreten und wurde am 6. April 1885 vom Wiener Landgericht wegen Urkundenfälschung zu zwei Monaten Kerker und Landesverweisung verurtheilt. Und das ist die Autorität unserer Antisemiten! Zu allem Ueberfluß hat dieser Ehrenmann in einem mit Approbation des Bischofs Eder von Salzburg herausgegebenen Buche „Die Kabbala“ erklärt, daß die gesammte antisemitische Talmud-Gelehrsamkeit, auch einschließlich des „Judenspiegels“, auf Dummheit und Unwissenheit basirt ist. Herr Dr. Hildesheimer hat nun gleichfalls in der Form eines Flugblattes hundert Sätze aus dem echten Talmud abgedruckt, welche von den Beziehungen der Juden zu Andersgläubigen handeln, die jeden Unbefangenen davon überzeugen werden, daß der Talmud den Vergleich mit jedem Sittengesetz aushalten kann, daß die Lehren desselben, weit entfernt, den Haß gegen Andersgläubige zu predigen, alle Menschen mit gleicher Liebe umfassen, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit im Handel und Wandel u. s. w. gegen alle Menschen zur religiösen Pflicht machen. Selbstverständlich wird Herr Dr. Hildesheiner bei den Antisemiten kein Glück mit seinen Belehrungen haben, denn diese Weisen wissen, daß sie lügen, und sie lügen doch. Aber es giebt doch noch naive Gemüther, die im guten Glauben, wenn auch widerstrebend, das antisemitische Flugblatt für baare Münze nehmen, und denen eine Belehrung über den wirklichen Charakter des „Talmudauszuges“ zugleich eine Erleichterung ist.

— **Der Antisemitismus ein einträgliches Geschäft.** Der „Westfäl. Reform“ zufolge ist für die Vorträge des Reichstagsabg. Liebermann v. Sonnenberg ein Plan aufgestellt, wonach derselbe an Stelle des augenblicklich verhinderten Ahlwardt in der Zeit vom 15. Juni bis 3. Juli in 18 rheinisch-westfälischen Städten sprechen soll. „Die Entschädigung für den Redner beträgt durchschnittlich 50 M., an kleineren Orten würde, falls nöthig, eine Entschädigung von 30 M. genügen“. Wenn nur nicht die Haftentlassung Ahlwardt's Herrn Liebermann einen Strich durch die Rechnung macht!

— **Die antisemitische Leipziger „N. Dtsch. Z.“** von gestern schreibt: „In der gestrigen Fraktionssitzung der Konservativen kam nach einem Berichte über die Löwe'sche Gewehrfabrikation auch die Ahlwardt'sche Verhaftung mit ihrer Vorgeschichte zur Sprache. Man war einstimmig der Ansicht, in das schwebende Strafverfahren nicht jetzt schon durch eine Interpellation einzugreifen. Dagegen beschloß man, den Fortgang der Sache selbst, namentlich das Verfahren der betr. Behörden den Vorgängen in der Löwe-schen Fabrik gegenüber auf das sorgfältigste zu beobachten. Sobald das Verfahren gegen Ahlwardt und Löwe abgeschlossen ist, wird man die ganze Angelegenheit im Hause der Abgeordneten zum Gegenstand einer Interpellation machen. Hoffentlich ist bis dahin der Herr Justizminister völlig informirt und Herr von Schelling wird, wenn er dann noch sich auf dem Ministersessel befindet, keinen Anstand nehmen, uns in zuvorkommender Weise über alles Aufklärung zu geben, was dem beschränkten Unterthanenverstande unbegreiflich erscheint.“ — Kommentar überflüssig.

— **Zur Haftentlassung Ahlwardts.** Die V. Strafkammer des Landgerichts I Berlin hat bekanntlich ihren Beschluß, den Rektor Ahlwardt gegen eine Kaution von 10 00C M. aus der Untersuchungshaft zu entlassen, mit dem „jetzigen Stande der Voruntersuchung“ motivirt. „Hiernach, schreibt der „Reichsbote“, sind also durch die Untersuchung die Aktien Ahlwardt's gestiegen; ein wesentlicher Theil seiner Behauptungen gilt als wahrscheinlich, wenigstens können sie keineswegs als nicht wahr bezeichnet werden. Die Strafe wird ihn also wahrscheinlich nur wegen der Form, in welcher er seine Behauptungen veröffentlicht hat, treffen, wird aber dann viel geringer, jedenfalls aber nicht so hoch, daß um ihretwillen, wie das Kammergericht annahm, der Angeklagte die Flucht ergreifen würde“. Nachdem überdies die Strafkammer erklärt hat, Rektor Ahlwardt sei nicht „der Mann, welcher das Vertrauen, das etwa von dritter Seite durch Hergabe der Mittel zu Stellung der Kaution in ihn gesetzt wird, leichthin täuschen und flüchtig werden könnte“, kann die Meldung der „Krzztg.“, daß Ahlwardt heute gegen Kaution entlassen worden ist, nicht mehr überraschen.

— **Das Pensum der Landtagssession** hat sich inzwischen auf die noch ausstehende Erledigung von vier Gesetzentwürfen herabgemindert. Es ist kaum zweifelhaft, daß das Abgeordnetenhaus das Gesetz über die Versorgung der Militäranwärter in der Fassung des Herrenhauses und umgekehrt das Herrenhaus das Tertiärbahnengesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses, wie es aus der dritten Berathung am Freitag hervorgehen wird, genehmigen werden. Fraglich bleibt daher nur noch, ob das Plenum des Herrenhauses entsprechend dem Kommissionsantrag das Gesetz betreffend die Einkommensteuer der Reichsunmittelbaren in der Fassung des Abgeordnetenhauses annehmen wird. — Erhebliche Verschiedenheiten walten dagegen zwischen beiden Häusern noch ob in Bezug auf den Gesetzentwurf betreffend das Diensteinkommen der Lehrer an den nicht staatlichen höheren Schulen.

— **Bei der Verhaftung von Geschäftsleuten** und Angestellten des Nordd. Lloyd in Bremen soll es sich um Unterschlagungen und Diebstähle von Materialien im Werthe von etwa 100,000 Mark handeln. Der Vorfall macht überall ungeheures Aufsehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein furchtbares Gewitter richtete in der Umgegend von **Znaim** einen großen Schaden an. Taubeneigroße Hagelstücke, welche noch eine halbe Stunde später fußhoch auf den Fluren lagen, haben die Saaten und Weinberge total vernichtet. Der Bahnkörper der Nordwestbahn bei Schönwald ist überfluthet worden.

Italien.

In der Deputirtenkammer in **Rom** kam am Mittwoch die Reise des Königspaares nach Potsdam zur Sprache. Der Deputirte Trompeo beantragte, den Präsidenten zu ermächtigen, dem König und der Königin zu ihrer Reise nach Potsdam den Gruß der Kammer zu entbieten. Der Präsident dankte und erklärte sich bereit, diesem Auftrage nachzukommen. (Beifall.) Hierauf erhob sich der Deputirte Imbriani und erklärte, er beklage das Ende dieser Kammer nicht, welche eine ungetreue Verwahrerin der Volksrechte gewesen sei (Lärm), Giovagnoli von der Linken rief „dies sagen Sie!“ Imbriani erwiderte: „das Land wird darüber urtheilen“. (Lärm). Imbriani bemerkte ferner, er habe eine Anfrage eingebracht über die Reise des Königs und der Königin nach Berlin und gebrauchte hierbei Ausdrücke, welche andauernden Lärm in der Kammer hervorriefen. Als sich der Lärm gelegt hatte, erklärte der Präsident, er halte sich nicht für verpflichtet, die Anfrage Imbrianis zu verlesen, er nehme aber daraus Anlaß, sich zum Dolmetsch der Gefühle der Kammer zu machen und dem Könige und der Königin die wärmsten Wünsche der Kammer zur Reise zu übermitteln. (Allseitiger lebhafter Beifall.) Der Zwischenfall ist damit geschlossen. Nachdem die erledigten Vorlagen auch in geheimer Abstimmung angenommen worden waren, wurde die Kammer auf unbestimmte Zeit vertagt.

Das römische Blatt „Nazione“ meldet, daß das Kriegsbudget von 236 auf 274 Millionen erhöht werden soll, angeblich wegen nothwendiger Befestigungen im Aosta-Thale infolge neuer schweizerischer Fortifikationen und strategischer Linien.

Angesichts der hartnäckigen Haltung der Arbeiter hat der Verwaltungsrath der Baumwollspinnerei in **Venedig** beschlossen, die Etablissements zu schließen. Die nicht in Venedig zuständigen Arbeiter sollen von der Quästur abgeschoben werden.

Spanien.

In **Barcelona** haben sich die Unterhandlungen zwischen den Ausständischen und den Fabrikanten zerschlagen, weil die Letzteren die Wiederannahme der Führer des Ausstandes ablehnen. Außerdem wollen die Arbeitgeber nur eine Lohnerhöhung von 20 Centimes und eine Verkürzung der Arbeitszeit um 20 Minuten zugestehen; sie halten ferner die Entlassung der

---

des alten Mannes persönlich zu folgen. Vor einem Duell fürchtete er sich nicht, aber dem Vater Serenas, dem Schwager seiner Mutter, mit den Waffen in der Hand gegenüberzutreten, widerstrebte ihm. Er wollte versuchen, eine friedliche Lösung herbeizuführen, seinen Onkel zu überzeugen, daß die Macht der Verhältnisse, nicht die Leichtfertigkeit seiner Gesinnung, ihn bestimmt hatte, der Verbindung mit seiner schönen Kousine zu entsagen. Serena stand zu hoch in der Meinung der Welt, als daß ihr die Lösung der Verlobung schaden konnte. Weshalb sie zwingen, einen Mann zu heirathen, der keine Liebe für sie empfand, während die reichsten, die vornehmsten jungen Leute ihre Hand als das beneidenswertheste Glück erstrebten?'

In ernstester Stimmung begab sich Roderich an den von seinem Onkel bezeichneten Ort.

Hoffinger empfing ihn in maßloser Erregung. Er blieb taub gegen jede Vorstellung.

„Die Vermählung in acht Tagen, oder morgen das Duell,“ beharrte Hoffinger. „Meine Sekundanten werden noch heute das Nöthige veranlassen.“

Schweren Herzens fügte Roderich sich in das Unvermeidliche, fest entschlossen, sich dem Duell zu stellen, aber ohne von seiner Waffe Gebrauch zu machen.

Frau Norden befrembete es nicht, als gegen Abend einige Bekannte erschienen, die sich mit Roderich in den Garten zurückzogen, sich aber nur ganz kurze Zeit aufhielten.

(Fortsetzung folgt.)

Südliche Frühlingstage.

Von **Paul Lindenberg**.

(Nachdruck verboten.)

IV.

Cordova.

Cordova ähnelt in vieler Beziehung lebhaft Toledo; wie dieses, fesselt es nur noch durch die geschichtlichen wie steinernen Erinnerungen einer ruhmreichen Vegangenheit, wie dieses war es einst der Sitz eines blühenden Staates, erfüllt von regstem politischem, künstlerischem, wissenschaftlichem Leben, wie dieses ist es heute eine stille und bescheidene Provinzstadt, in die kein Tourist seinen Fuß setzen würde, wenn ihr nicht der Stempel einer großen und denkwürdigen Zeit aufgedrückt wäre. Und so ewig dankbar wir sein müssen, daß uns aus jener Zeit eins ihrer größten und bewundernswerthesten Denkmäler — die Moschee Abd ur Rahmans — gerettet wurde, so sehr müssen wir es gleichzeitig bedauern, das uns nicht mehr erhalten geblieben ist, daß wir nicht auf weitern Spuren jener ruhmvollen arabischen Epoche hier wandern können, hier, wo die Kalifen dereinst die staunenswerthesten Schätze der Künste und Wissenschaften angehäuft hatten. Denn gerade Cordova erfüllte ja mit seinem Rufe und Ruhme den Orient und Occident; es sollte für den letztern nach dem Wunsche jenes eben erwähnten Sultans und seiner Nachfolger ein zweites Mekka werden, nicht nur als Wallfahrtspunkt der Moslems, sondern auch mit Hinsicht auf die idealsten Seiten des menschlichen Lebens, und, dieses Ziel im Auge, versammelten Abd ur Rahman und sein Sohn Hescham I. wie deren Nachfolger die ersten Gelehrten, Künstler und Dichter um sich und brachten Wissenschaften, Künste und Poesie zu höchster Blüthe. Damals zählte Cordova über eine Million Einwohner, die Medizin, die Mathematik, Astronomie und Chemie schlugen hier unter der Führung der ersten Gelehrten ganz neue Wege ein, die Meisterwerke der griechischen Litteratur wurden von hier aus dem Abendlande in mustergültigen Uebersetzungen vermittelt, ein großer botanischer Garten enthielt die seltensten Pflanzen aus allen Weltgegenden, unter anderem die erste Dattelpalme, die von hier aus ihren Weg durch das südliche Europa nahm, und die Bibliothek war so umfangreich, daß allein ihr Katalog über 40 Bände zählte, — — und dies alles, wohlgemerkt, zur Mitte und zum Ausgang des zwölften Jahrhunderts! Willkommen war jeder Gelehrte, willkommen jeder Künstler, jeder Poet am Hofe der Kalifen; fürstliche Belohnungen wurden ihnen für neue Entdeckungen, wurden ihnen für neugeschaffene Werke zu theil, und die Sultane selbst verkündeten ihren Ruhm und ließen ihnen freudige Huldigungen zukommen. Daneben gelangten Wohlstand und Luxus zu blendender Geltung, herrliche Paläste entstanden, als märchenhaftester in der Nähe der Stadt der Medina Az Zehra-Palast, den Sultan Abdur Rahman III. zu Ehren einer schönen Geliebten erbaute, und der nach den Ueberlieferungen das Poesievollste und Kostbarste gewesen sein soll, das je die orientalische Baukunst hervorgebracht hat; die Hügel um Cordova, in der sich die Minarets von vierhundert Moscheen zum Himmel erhoben, schmückten die prächtigsten Villen und Gärten, und zwölftausend Dörfer breiteten sich in der künstlich bewässerten fruchtbaren Ebene des Guadalquivir aus.

Alles verschwunden, alles vernichtet, bis auf jene Moschee des großen Kalifen! Oede und todt blickt uns das heutige Cordova an, das in nichts eine Stadt von fünfzigtausend Einwohnern verräth; ein- und zweistöckige weiße und gelbe Häuser mit wenigen kleinen Fenstern säumen die holperigen Straßen ein, in deren windschiefem Pflaster Gras wächst, ebenso wie Gras auf den Dächern der Häuschen wuchert. Hin und wieder fällt der Blick durch eine geöffnete Thür auf einen anmuthigen Hofraum mit Orangen und Lorbeeren, hin und wieder sieht er über eine Mauer nickende dunkelrothe Rosen und das saftige Grün eines Feigenbaums, dann einige melancholisch dahinstolpernde Eselein, viele Bettler und ebenso viele Priester, erstere uns in zerlumptesten Hüllen gabenheischend umdrängend, und letztere lautlos in ihren schwarzen Gewändern, einen großen rothen, für eine ganze Familie ausreichenden Sonnenschirm in der Hand, an den Häusern dahinhuschend, deren Bewohner neugierig den Fremden nachstarren und sich höchlichst über deren Anwesenheit in ihrer Stadt zu wundern scheinen.

Diese Anwesenheit aber, wie verlohnt sie sich, wenn man auch nur wenige Minuten in der Moschee Abd ur Rahmans verweilt, durch deren Errichtung er die religiösen Anschaungen des Islams zum machtvollsten Ausdruck bringen wollte. 787 wurde der Bau begonnen, zehntausend Menschen arbeiteten fortgesetzt an ihm, und um jene zu immer unermüdlicherer Thätigkeit anzuspornen, betheiligte sich der Kalif täglich während einer Stunde an den Arbeiten. Nach sieben Jahren war die Moschee vollendet, und damit der Occident um eins seiner unvergleichlichsten Baudenkmäler bereichert, das in der Folgezeit in stets glänzenderer Weise vervollkomnnet wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Sprecher in den Streik-Versammlungen aufrecht. Heute Nacht wurden alle sich noch in Freiheit befindenden Ausstand- und sozialistischen Vertrauensmänner, sowie die bekannten Anarchisten verhaftet und auf Panzerschiffe gebracht. Der Hafen wurde unter die Artillerie-Schutzlinie neuer Batterien gestellt. Die militärischen Maßregeln sind verstärkt. Der Gouverneur setzt seine Anstrengungen, eine Versöhnung herbeizuführen, fort. Der Bahnverkehr ist wieder hergestellt. Die Pferdebahnen werden von Artillerie begleitet.

Portugal.

Die Unterhandlungen bezüglich der Handelsverträge mit Deutschland, England und Spanien sind wieder aufgenommen worden.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, sind die Telegraphen-Kommunikationen mit dem übrigen Europa auf dem Landwege unterbrochen. Die Ursache ist unbekannt.

Frankreich.

Die Gerüchte, daß Ravachol wahnsinnig geworden, finden in Paris keinen Glauben. Für den Prozeß in Montbrison ist der Dienstag und Mittwoch der nächsten Woche anberaumt worden.

Im Hafen von Bordeaux bedeckt das brennende Petroleum von dem Schiff „Petrolea" noch immer die Wasser vor Blaye. Da die steigende Fluth das brennende Petroleum mehrere Kilometer stromaufwärts treibt, so bleibt das Militär noch immer in Bereitschaft, um die Magazine zu schützen, in welchen mehrere Millionen Liter Petroleum lagern. Der erste Kapitän der „Petrolea" befand sich während des Unglücks in Bordeaux; der zweite Kapitän, sowie 11 Matrosen sind verbrannt.

Belgien.

Der Dienstag Abend ist in Antwerpen relativ ruhig verlaufen, es haben allerdings einige schwere Zusammenstöße stattgefunden, bei welchen 7 Personen schwer verwundet wurden. Drei Soldaten, zwei Polizisten und zwei Bürger liegen im Hospital. Die Zahl der verwundeten Bürger ist unbekannt, weil dieselbe wegen drohender Strafverfolgung verheimlicht wird.

Rußland.

In den nächsten Tagen wird ein höherer Beamter aus dem Ministerium für Volksaufklärung nach Paris reisen, um mit der französischen Regierung endgiltige Abmachungen, bezüglich Errichtung eines französisch-russischen Lyceums in Petersburg zu treffen. Die französische Regierung hat sich bereit erklärt, eine Million Franks zum Bau des Lyceums und eine jährliche Subvention von 50000 Franks zuzusteuern.

Afrika.

Die Lage in Marokko wird immer bedrohlicher. Die spanische Fregatte „Victoria" wird in Algéciras erwartet, um erforderlichen Falls die Neutralität der Stadt Ceuta zu schützen. Man erwartet, das zwischen den Truppen des Sultans und den marokkanischen Insurgenten demnächst ein Zusammenstoß stattfinden wird.

Amerika.

Auch die Demokraten treffen nunmehr für die Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten ihre Vorbereitungen. Die demokratische Konvention von Ohio wählte heute die Delegirten zur Nationalkonvention in Chikago und nahm Resolutionen an, in welchen die Verwaltung Cleveland's gerühmt und der Kongreß ersucht wird, die geegnwärtigen Tarife abzuändern, um die freie Einfuhr landwirthschaftlicher Produkte Amerika's nach Ländern herbeizuführen, die gegenwärtig infolge des Mackinley-Tarifes Schutzzölle gegen die Vereinigten Staaten anwenden.

Provinzielles.

Gollub, 16. Juni. (Gründung einer freiwilligen Feuerwehr.) Es hat sich nach dem „Ges." herausgestellt, daß die hiesige Bürger-Pflichtfeuerwehr wegen mangelhafter Organisation und anderer Fehler nicht recht zureichend ist. Von dieser Ueberzeugung ausgehend, hat auf Anregung einer größeren Anzahl hiesiger Bürger der Bürgermeister Herr Saalmann eine Versammlung auf Sonntag, den 19. d. M., einberufen, auf der sich die Gründung einer „Freiwilligen Feuerwehr" vollziehen soll. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit dieser Sache ist zu wünschen, daß Beitrittserklärungen zahlreich erfolgen.

Graudenz, 15. Juni. (Ein trauriger Vorfall) hat sich dem „Ges." zufolge gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ereignet. Der Rangierarbeiter Beier gerieth beim Koppeln mit der Brust zwischen zwei Puffer und wurde sofort todt gedrückt. Der Verunglückte hinterläßt zwei kleine Kinder.

Schneidemühl, 15. Juni. (Zwei weibliche Offiziere der „Heilsarmee") trafen heute Vormittag auf dem hiesigen Bahnhofe ein und hielten sich während des Haltens des Zuges auf dem Perron auf. Die „Heilssoldatinnen" trugen dunkelblaue Kleider mit Achselstücken und einen Hut mit der Inschrift „Die Heilsarmee". Von dem Publikum wurden diese weiblichen Offiziere, deren Reiseziel Königsberg ist, wie wahre Wundermenschen angestaunt.

Danzig, 15. Juni. (Verhaftung.) Gestern Nachmittags wurde der „D. Z." zufolge auf Veranlassung des Magistrats der langjährige Taxator am städtischen Leihamt, Herr Juwelier Rosenstein, durch Herrn Kriminalpolizei-Inspektor Richard verhaftet. Der Verhaftete wird, so weit man gestern Abend noch erfahren konnte, beschuldigt, daß er eigene Silbersachen durch dritte Personen im städtischen Leihamt habe verpfänden lassen, wobei er sie erheblich zu hoch taxirt habe. Diese Pfänder seien nicht eingelöst worden und bei deren Verkauf ein erheblicher Schaden für die Leihanstalt entstanden. Näheres darüber wird wohl die eingeleitete Untersuchung alsbald ergeben.

Marienburg, 15. Juni. (Ein Pferd todtgefahren) wurde nach der „Nog.-Ztg." vorgestern Abend auf der Eisenbahnstrecke zwischen hier und Siemonsdorf. Der Führer des Pferdes war im Begriff gewesen, einen Ueberweg zu passiren, als in demselben Augenblick der Zug heranbrauste, welcher, obwohl die Bremse sofort in Thätigkeit trat, nicht mehr rechtzeitig zum Halten gebracht werden konnte Während der Führer des Pferdes durch einen geschickten Seitensprung sein Leben aus äußerster Gefahr rettete, gerieth das Pferd unter die Räder und wurde von diesen zermalmt.

Elbing, 15. Juni. (Deichgeschworene.) In der gestern im „Deutschen Hause" zu Tiegenhof unter Vorsitz des Herrn Deichhauptmanns Bönchendorf abgehaltenen Deichgeschworenen-Wahl wurden die Herren Gutsbesitzer R. Vollerthun-Fürstenau als 1. Deichgeschworener und J. Thiel-Rückenau als dessen Stellvertreter auf die Dauer von 6 Jahren fürs Elbinger Revier wiedergewählt.

Elbing, 15. Juni. (Jugendliche Diebe.) Ein vielversprechender Junge ist der in der 3. Niederstraße wohnende 13 Jahre alte Gustav L. Nachdem derselbe vor Kurzem einer Reihe von Diebstählen überführt worden ist, unternahm er es in der verflossenen Nacht mit einem gleichalterigen Bengel, dessen Eltern in der Leichnamstraße wohnen, einen Einbruch in der Neuengutstraße auszuführen. Sie hatten sich hierzu den Taubenschlag eines Mauergesellen ausgesucht, in welchem sich etwa 14 bis 15 Tauben befanden. Sie waren gerade dabei beschäftigt, die Thür zu erbrechen, als sie von dem Eigenthümer der Tauben überrascht und festgenommen wurden, worauf die Bengel in den „rothen Thurm" spazieren mußten.

↑ **Mohrungen,** 15. Juni. (Kirchenvisitation. Glückliche Finderin.) Am 14. und 15. Juni fand hier die diesjährige Kirchen- und Schulvisitation durch Superintendent Fischer-Saalfeld statt, welche heute mit einem Abendgottesdienste, bei welchem Pfarrer Depner aus Mohrungen die Predigt hielt, schloß. Von hier begiebt sich Superintendent F. am 16. d. M. nach Eckersdorf, am 17. d. M. nach Reichau, am 18. d. M. nach Herzogswalde, am 19. d. M. nach Liebstadt, am 26. und 27. d. M. nach Kahlau und Hagenau, am 28. nach Silberbach und am 29. d. M. nach Sonnenborn. — Am gestrigen Viehmarktstage wurde in der Richterschen Restauration eine Brieftasche mit 1900 M. Inhalt gefunden, welche Gutspächter Claas gehörte. Das Zimmermädchen als Finderin erhielt von C. 10 M.

Wehlau, 14. Juni. (Durchgegangener Fesselballon.) Am Sonnabend Vormittag ereignete es sich bei dem Luftschiffer-Uebungs-Kommando in Königsberg, daß sich ein Luftballon entfesselte und mit seinem Insassen, dem Unteroffizier Gruschka von der Luftschiffer-Abtheilung, der weder Anker noch Karte bei sich führte, ins Blaue hinaussegelte. Trotzdem G. das Ventil gezogen hatte, erreichte der Ballon eine Höhe von 5200 Meter. Nach einer Fahrtdauer von ca. 25 Minuten senkte sich das Fahrzeug bei dem eine Meile von Wehlau gelegenen Dorfe Nuhr. Der Unteroffizier hat sich eine geringe Verstauchung des linken Beines bei seiner unfreiwilligen Fahrt zugezogen.

Königsberg, 16. Juni. (Landwirthschaftliche Ausstellung.) Die 6. Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft wurde heute Mittag 12 Uhr in Anwesenheit des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten v. Heyden, durch den Ober-Marschall im Königreich Preußen, Graf zu Eulenburg-Prassen, eröffnet. Gestern Abend hatte in dem prachtvoll geschmückten Hufenpark ein Empfangsabend stattgefunden, welchem der Oberpräsident Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode und die Spitzen der Behörden beiwohnten.

Bromberg, 16. Juni. (Ein bedauernswerther Unfall,) welchem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich der „O. Pr." zufolge heute Vormittag in der Bahnhofstraße. Der dreizehn Jahre alte Sohn des Gerbers M. von hier bestieg in der bezeichneten Straße einen mit Brettern beladenen Wagen und zwar mit Erlaubniß des Kutschers, den der Knabe kannte. Als der Wagen um die Ecke in die Gammstraße einbog, fiel der Knabe, ohne daß der Kutscher, der vorn saß, dies bemerkte, vom Wagen herunter und zwar so unglücklich, daß er unter die Räder kam und diese über ihn weggingen. In das nächste Haus gebracht, erlag der Verunglückte bald darauf seinen schweren Verletzungen.

Posen, 16. Juni. (Eindeichung der Warthe.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung theilte der erste Bürgermeister Witting mit, daß die Kosten der Eindeichung der Warthe zur Verhütung von Ueberschwemmungen auf $2^1/_2$ Millionen Mark festgestellt seien, wovon der Staat und die Provinz 1 Million, die Stadt Posen $1^1/_2$ Million zu tragen hätten. Die vom König eingesetzte Immediatkommission werde im Herbst zur definitiven Beschlußfassung zusammentreten.

Lokales.

Thorn, 17. Juni.

— [Personalien.] Der Stationsvorsteher II. Klasse Repp in Thorn ist zum Stationsvorsteher I. Klasse ernannt.

— [Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.] Der „Staatsanz." veröffentlicht soeben die von den betheiligten Ministern erlassene Anweisung betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe mit dem Auftrage an die Ober-Präsidenten, die Feststellung der fünf Stunden, in denen regelmäßig die Beschäftigung an Sonn- und Festtagen zu gestatten ist, vor dem 1. Juli herbeizuführen. Die Feststellung der fünf Stunden soll für alle Zweige des Handelsgewerbes einheitlich sein und entweder auf die Stunden 7 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags (mit einer zweistündigen Unterbrechung für den Hauptgottesdienst) oder $6^1/_2$ bezw. 6 bis $1^1/_2$ bezw. 1 Uhr Nachmittags fallen. Auch da, wo zwei Stunden für den Hauptgottesdienst nicht genügen, kann der Schluß der Beschäftigungszeit nicht über $2^1/_2$ Uhr Nachmittags gelegt werden. Für die Zeitungsspediteure können die Stunden von 4—9 Uhr Vormittags gelegt werden. Für den Handel mit Blumen und Kränzen muß der Schluß spätestens 4 Uhr Nachmittags, für den gesammten Handelsverkehr in Badeorten, Luftkurorten und Plätzen mit starkem Touristenverkehr bis 5 Uhr Nachmittags erfolgen. Ausnahmebestimmungen für den Handel mit Tabak und Zigarren, Kolonialwaaren, Konfitüren werden nicht zugelassen. Die Bestimmungen treffen auch die Automaten, sowie die Konditoren, Kleinhändler mit Branntwein, sowie andere Kaufleute, die gleichzeitig eine Schankgenehmigung besitzen.

— [Landwirthschaftliches.] Es scheint als ob die augenblicklichen meteorologischen Verhältnisse unserer Provinz den Landmann für die Unbilden der ersten ungünstigen Frühjahrswitterung entschädigen wollen. Der ausgiebige Regen, welcher von dem Pfingstfeste ab bis jetzt alle Distrikte Westpreußens ausnahmslos getroffen hat, hat die Sommersaaten, die mit Ausnahme der Niederungen überall schon ein bedenkliches kümmerliches Aussehen angenommen hatten, in dem Maße erfrischt, daß sie auf allen bündigen und dungkräftigen Böden heute wieder ein solches frisches und kräftiges Wachsthum zeigen, daß sie zu guten Hoffnungen berechtigen. Weniger erfreulich ist aber das Bild, das uns die Felder auf armen Böden zeigen, da haben die Pflanzen, welche von Anfang an nur schwächlich und zum Widerstande wenig geeignet waren, die lange Dürre im Verein mit der ungewöhnlichen Hitze der letzten Mai- und der ersten Junitage nicht ohne dauernde Schädigung aushalten können..

— [Westpreußischer Städtetag.] Für die Verhandlungen des ersten westpreußischen Städtetages, der am Freitag den 1. und Sonnabend, den 2. Juli d. J. in Danzig stattfinden wird, ist folgende Tagesordnung aufgestellt: 1. Eröffnung der Versammlung und Beschlußfassung über eine provisorische Geschäftsordnung; 2. Wahl des Bureaus; 3. Feststellung der Satzungen des westpreußischen Städtetages; 4. Wahl des Vorstandes und Konstituirung des Städtetages; 5. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes. Der Städtetag wird ferner darüber beschließen, ob alsbald auch in die Berathungen kommunaler Angelegenheiten eingetreten werden soll. In Vorschlag gebracht sind hierzu bis jetzt folgende Gegenstände: Reform des Unterstützungswohnsitzrechts, Einrichtung von Volksbibliotheken, Zusammensetzung der Kommissionen für die Veranlagung zur Einkommensteuer. Die Verhandlungen des westpreußischen Städtetages sind öffentlich.

— [Das Konzert des Handwerkervereins] war vom schönsten Wetter begünstigt und hatte infolgdessen eine große Anzahl Theilnehmer in den mit bunten Lämpchen prachtvoll illuminirten Schützengarten gelockt. Auch ein große Anzahl von Nichtmitgliedern hatte sich eingefunden, sodaß der Verein eine Einnahme von etwas über 35 M. erzielt hat. Das Konzert wurde unter Meister Friedemann's bewährter Leitung äußerst exakt ausgeführt und einzelne Nummern wurden stürmisch applaudirt, sodaß sich Herr Friedemann zu Einlagen veranlaßt sah.

— [Okkultistische Soiree.] Herr Dr. Czynski wird nächsten Sonntag Abend im Artushofe eine zweite okkultistische Soiree veranstalten. Es herrscht vielfach im Publikum die Meinung, daß die Experimente des Herrn Dr. Czynski mit den im vorigen Jahre von Herrn Albin Krause gezeigten identisch sind. Dem gegenüber können wir versichern, daß die merkwürdigen Erscheinungen des Somnambulismus, wie sie Herr Dr. Cz. vorführt, bisher hier wohl noch nicht gesehen worden sein dürften. Uebrigens hat Herr Gymnasialdirektor Dr. Heyduck den Schülern des Kgl. Gymnasiums seine ausdrückliche Genehmigung zum Besuche der interessanten Vorführungen gegeben. Wir können Jedem, der sich einen Einblick in dieses dunkle Gebiet des menschlichen Lebens verschaffen will, den Besuch der nächsten Soiree dringend empfehlen.

— [Alte „neue" Kartoffeln und gefälschter „Matjeshering".] Ein Berichterstatter schreibt der „Berliner Volkszeitung": „Um die jetzige Jahreszeit fallen viele Hausfrauen einem Betruge zum Opfer, der gerade in Berlin täglich hundertfach verübt wird. Es ist nämlich festgestellt, daß der weitaus größte Theil der als „neue" Kartoffeln auf den Markt gebrachten Waare der vorjährigen Ernte entstammt. Die Frucht wird, wie uns von sachkundiger Seite mitgetheilt wird, einige Zeit länger im Herbst in der Erde gelassen, den Winter über in Lehm aufbewahrt und dann, fein säuberlich abgewaschen, als von einer frischen Ernte herrührend, feilgeboten. Ebenso werden alte Heringe dadurch jung gemacht, daß man sie eine Zeit lang in Milch legt. Gegen einen Berliner Materialwaarenhändler in der Brunnenstraße ist wegen obiger Manipulationen auf erstattete Anzeige hin das Strafverfahren wegen Betruges bezw. Verfälschung von Nahrungsmitteln eingeleitet worden.

— [Der verschwundene Knabe] Pessier ist laut einer Depesche der Polizeiverwaltung in Brandenburg an der Havel daselbst aufgegriffen worden.

— [Wegen Urkundenfälschung] und Unterschlagung wurde der Schiffer Johann Olschewski verhaftet. Derselbe hatte mittelst einer gefälschten auf den Namen des Schiffers Kuminski aus Fordon lautenden Quittung 60 Mark erhoben und diese Summe unterschlagen.

— [Die Motten] beginnen jetzt zu schwärmen und sind in dieser Zeit recht schädlich. Das wirksamste und einfachste Mittel, sich der schädlichen Gäste zu bemächtigen, ist „die Mottenfalle". Man fertigt sie, indem man einen Bogen weißes Papier nimmt, diesem die Form eines Lampenschirms giebt, dünn mit Leim bestreicht und am untern Rande umbiegt, daß der Leim nicht abtropfen kann. Den so präparirten Schirm stülpt man über die Glocke einer brennenden Lampe. Ein Theil der der Glocke mitgetheilten Wärme wird auf das Papier übergetragen und hält den Leim klebrig. Die Motten fliegen sofort dem Lichte zu und bleiben am Leim hängen, wie die Fliegen an den leimgetränkten Rohrstäbchen, man kann so an zwei bis drei Abenden sein Zimmer von ihnen gründlich säubern.

— [Eingeführt] aus Ottloschin wurden heute 32 Schweine.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Stroh (Richt-) 100 Kilo 4,50—5,00, Heu 100 Kilo 5,00, Kartoffeln 50 Kilo 2,80—3,25, Rindfleisch von der Keule 1,20—1,60, Rindfleisch (Bauchfleisch) 1,00 bis 1,20, Kalbfleisch 1,00—1,20, Schweinefleisch 1,20 bis 1,40, geräucherter Speck 1,70—1,80, Schmalz 1,40 bis 1,60, Hammelfleisch 1,00—1,20, Eßbutter 1,60 bis 1,80, Aale 1,80—2,00, Bressen 0,80—0,90, Barbinen 0,80—1,00, Schleie 0,80,—0,90, Hechte 1,20, Karpfen 1,80, Weißfische 0,60—0,80 M. pro Kilo, Eier 2,40, Krebse 2,50—4,00 M. pro Schock, Milch 1 Liter 0,10 bis 0,12 M. Der Markt war reichlich mit Gemüse beschickt; es kosteten Zwiebeln 20 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bundchen, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Salat 10 Pf. pro 8 Köpfchen, Schnittlauch 5 Pf. pro 2 Bundchen, Spinat 5 Pf., Stachelbeeren (grüne) 15 Pf., Schooten 30 Pf., Spargel 50—70 Pf. pro Pfund, Kohlrabi Mandel 30 Pf., Gurken 30—50 Pf. pro Stück; Hühner alte 2,00—2,20 Mk., junge 1,00—1,10 M., Tauben 50—60 Pf., Enten 2,40—2,50 M. pro Paar, Puten 5,00—6,00 M. pro Stück.

— [Gefunden] wurde ein Kruzifix und eine Ledertasche mit Stickung im Elysium. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt weiter; heutiger Wasserstand 2,70 Mtr.

Podgorz, 16. Juni. (Vom Blitze getödtet. Verschwundener Knabe.) Bei dem Gewitter am Montage wurde vom Blitze ein auf der Weide in Stewken befindliches, dem Besitzer Sch. gehöriges Pferd getroffen. Das Thier, eine prachtvolle hochtragende Stute, wurde todt aufgefunden. — Der Knabe Kläsmann, ein irrsinniger und taubstummer Unglücklicher, ist seit Montag aus der elterlichen Wohnung verschwunden, und ist bisher keine Spur von ihm zu entdecken gewesen. Die Eltern bitten um Auskunft, falls derselbe irgendwo angetroffen werden sollte.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. Juni.

			16.6.92.
Fonds schwankend.			
Russische Banknoten		207,10	209,65
Warschau 8 Tage		206,90	209,25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,40	100,40
Pr. 4% Consols		106,70	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		65,70	66,20
do. Liquid. Pfandbriefe		63,60	65,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,20	96,20
Diskonto-Comm.-Antheile		196,10	197,20
Oesterr. Creditaktien		170,10	170,75
Oesterr. Banknoten		170,80	170,80
Weizen:	Juni	180,75	178,25
	Juli-Aug.	180,75	178,25
	Loco in New-York	$93^1/_2$ c	$93^1/_8$
Roggen:	loco	191,00	191,00
	Juni	193,20	192,20
	Juni-Juli	189,75	188,50
	Juli-Aug.	180,50	179,00
Rüböl:	Juni	fehlt	51,80
	September-Oktober	52,40	51,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	56,40	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,90	37,40
	Juni-Juli 70er	35,90	35,50
	Aug.-Sept. 70er	36,70	36,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	59,50 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	38,35	„	—,—	„
Juni	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. Juni. „Petermanns Mittheilungen" berichten, nach telegraphischer Meldung sei auch Emin Pascha wohlbehalten in Bukoba angekommen.

Leipzig, 17. Juni. Das Reichsgericht hob das Urtheil des Berliner Gerichtshofes gegen Paasch und Gen. auf, indem die Unzuständigkeit mit Unrecht angenommen worden sei, da bei Preß-Delikten jeder Ort Thatort, wo Merkmal des Thatbestandes erscheint.

h. Lemberg, 17. Juni. Die Meldung hiesiger Blätter, daß die Reise des Staatssekretärs von Stephan angeblich mit der Reorganisation der österreichischen Postanstalten im Zusammenhang stehe, wird offiziös als unbegründet bezeichnet.

h. Warschau, 17. Juni. Neuerdings haben aus noch unbekannten Ursachen zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Die Verhafteten sind einem strengen Verhör unterzogen worden.

Warschau, 17. Juni. Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,29 Mtr.

h. New-York, 17. Juni. Die neue Brücke, welche New-York mit Cobnilton (Kentucky) verbinden soll, ist vor ihrer Vollendung zusammengebrochen. 30 Arbeiter sind todt; 16 Leichen wurden bis jetzt geborgen.

Washington, 17. Juni. Bei dem Bau der Montecristo-Eisenbahn wurde der die italienischen Arbeiter beaufsichtigende Werkmeister Nelson von vier Italienern getödtet; die Freunde Nelsons lynchten hierauf die Italiener.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Danksagung.

Dem Magistrat der Stadt Thorn, sowie allen Freunden und Bekannten meines verstorbenen Sohnes, besonders aber dem Herrn Pfarrer **Hänel** sage ich für die Beweise inniger Theilnahme und für die trostreichen Worte am Grabe des Verblichenen meinen tiefgefühlten Dank.

Thorn, den 16. Juni 1892.

Der tiefbetrübte Vater J. Kasten.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung des Bestandes im städtischen Krankenhause wird die **Lieferung** folgender Gegenstände:

600 m weiße Leinwand zu Bezügen,
310 „ „ „ „ Männerhemden,
150 „ „ „ „ Frauenhemden,
66 „ „ „ „ Laken,
55 „ „ „ „ Unterlagen,
60 „ bunter Parchend zu Frauen- und Kinder-Jacken,
50 „ Köpernessel zu Frauenröcken,
64 „ blau gedruckter Nessel zu Frauenröcken,
30 „ braun und gelb gestreifter Stoff zu Kinderkleidern,
3 Dtzd. Männer-Anzüge,
1 „ Knaben-Anzüge und
40 m Stoff zu Halstüchern, Frauen- und Kinder-Taschentüchern,

hiermit ausgeschrieben.

Offerten nebst Proben und Preisangabe sind versiegelt und mit der Aufschrift „Submissionsofferten auf Leinwand ꝛc. für das städtische Krankenhaus"

bis zum 8. Juli cr.,

im städtischen Krankenhause einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können in unserem Stadtsekretariat II eingesehen werden.

Thorn, den 13. Juni 1892.

Der Magistrat.

Kämmerei-Ziegelei

verkauft **Ziegel 1. Klasse**, welche sich zu Rohbauten besonders eignen, zu ermäßigten Preisen. Anweisungen erfolgen in unserer Kämmerei-Kasse und bei Herrn Stadtrath **Richter**.

Thorn, den 10. Juni 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 761 die Firma **Adolph Plonski** hier gelöscht.

Thorn, den 13. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der **Gastwirth Julius und Emma, geb. Gorsch-Hennig'schen Eheleute in Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 22. April 1892 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 13. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nachstehende **Arbeiten u. Lieferungen zum Neubau einer dritten Reitbahn** (Holzfachwerksbau) für das Ulanen-Regiment von Schmidt in Thorn sollen in 4 Loosen und zwar:

Loos I. Erd- und Maurerarbeiten,
Loos II. Lieferung von Ziegelsteinen,
Loos III. Zimmerarbeiten } einschl. Mate-
Loos IV. Pflasterarbeiten } riallieferung,

öffentlich verdungen werden.

Die Bedingungen und die Verdingungsanschläge liegen in den Amtsräumen des Garnison-Bauamts, Thorn I, Jacobsstr. 17, zur Einsichtnahme aus und können gegen Erstattung der Schreibgebühren Abschriften davon bezogen werden.

Mit bezüglicher Aufschrift versehene und versiegelte Angebote nebst den etwa erforderlichen Proben sind

bis Montag, den 27. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

an das genannte Bauamt einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Anbieter erfolgt

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Der Garnison-Bauinspector. Saigge.

Die für den Neubau eines Materialien-Lagerungs-Schuppens

von 300 qm Grundfläche bei dem Zwischenwerk IVb erforderlichen Lieferungen und Leistungen sollen ungetheilt in einem Loose öffentlich verdungen werden und ist hierzu Termin auf

Montag, den 27. lfd. M., Vormittags 11 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer, Schulstraße 23, anberaumt worden. Ebendort liegen die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme der Bewerber aus, können die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungsgebühren in Höhe von 1 Mark entnommen werden und sind die durch äußere Aufschrift als solche bezeichneten Angebote rechtzeitig wohlverschlossen postfrei einzuliefern.

Bewerber können dem Termine beiwohnen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Thorn, den 16. Juni 1892.

Garnisonbauinspektor. Heckhoff.

Verdingung.

Der **Bau eines Depotschuppens** aus Fachwerk mit Bretterverkleidung auf dem Landübungsplatz des hiesigen Pionier-Bataillons soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Versiegelte Angebote sind **bis zum 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** an das Zahlmeisterbüreau in der Hasenbergbaracke abzugeben, woselbst auch die Zeichnung nebst Kostenberechnung, sowie die Bedingungen in den Dienststunden eingesehen werden können.

Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2.

Kgl. Gymnasium.

Auf dem Rückwege von Barbarken am **20. d. M.** werden die Schüler ca. alle 20 Minuten anhalten, um die nachfolgenden Wagen passieren zu lassen. Die Inhaber von Fuhrwerken werden hiervon mit der Bitte in Kenntniß gesetzt, nicht an dem Zuge vorbeizufahren, so lange derselbe in Bewegung ist.

Dr. Heyduck, Direktor.

Ich suche ein

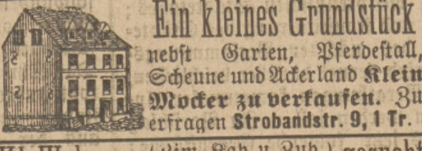
Gasthaus oder Kruggrundstück

in einem guten Dorf oder einer kleinen Stadt zu pachten. Off. mit genauer Beschreibung werden erbeten in d. Exped. d. Z. einzureichen.

Meine beiden

Wohnhäuser

nebst **2 Morgen Gartenland** bin ich Willens sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.



Ein kleines Grundstück nebst Garten, Pferdestall, Scheune und Ackerland **Klein Mocker zu verkaufen.** Zu erfragen **Strobandstr. 9, 1 Tr.**

Kl. Wohnung (Zim. Kab. u. Zub.) in anständig. Hause **gesucht** von 2 ruhigen Leuten. Adressen m. Preis unter **R. 1** in die Exped dieser Zeitung erbeten.

3 Läden

und **2 Wohnungen** sind in meinem Neubau **Breitestraße 46** zu vermiethen.

G. Soppart.

Eine kleine Wohnung für 80 Thaler von gleich zu vermiethen. **Winkler's Hotel.**

Mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 24.

2. Etage, Bäckerstraße 15, 4 Zimmer ꝛc. versetzungshalber von sogleich oder später zu vermiethen **H. Dietrich.**

Eine schöne große Wohnung ist für einen Spottpreis zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Skowronski,** Parkstraße 4.

1 Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, I. Etage, von sofort zu vermiethen.

J. Sellner, Gerechtestraße.

Breitestr. 22, 2. Etage, **herrschaftl. Wohnung,** 6 Zimmer, Zubehör, Waschküche per 1. Oktbr. zu verm. **A. Rosenthal & Co.**

Eine Balkonwohnung v. 3 Zim. Trockenbod., Gart. v. d. Hause u. Zub., v. sof. od. 1. Oct. zu verm. **P. Kurowski,** Gr. Mocker 576.

Ein freundl möbl. Zim. Windstr. 5, 3 Tr.

Möblirte Zimmer mit Kabinet, auch Burschengel. zu haben Brückenstr. 16, II.

1 möbl. Zim. z. verm. **Golz**'sches Haus, Tuchmacherstraße 22.

Möbl. Zim. u. Kab. m. u. ohne Pension, für 1 auch 2 Herren z. v. Schuhmacherstr. 27.

1 gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße Nr. 7, 1 Treppe.

Möbl. Parterrezim. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

1 f. m. Z. m. K. u. Brschg. v. sof. z. v. Bäckerst 12, I.

Ein freundl. Zimmer,

parterre, nebst Kabinet u. Zubehör, ist von sofort billig zu vermiethen. Näheres Altstädtischer Markt Nr. 27.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 7.

1 gut möbl. Zimmer, m. a. o. Pens., v. 1. Juli zu vermiethen Bäckerstraße 15, I.

Pferdestall zu vermiethen Gerstenstraße 13.

Nußschaalen-Extract

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der königl. bair. Hofparfümeriefabrik von C. D. Wunderlich in Nürnberg (gegründet 1845). Seit 1863 mit großem Erfolg eingeführt. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantirt unschädlich. **Dr. Orfilas Nußöl,** vorzügliches Haaröl, welches das Wachsthum der Haare stärkt und dieselben dunkel macht. Beide, à 70 Pfg. in **Thorn nur** bei Herren **Anders & Co.**

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pf. an,
Gold-Tapeten „ **20** „
Glanz-Tapeten „ **30** „

in den schönsten, neuesten Mustern.

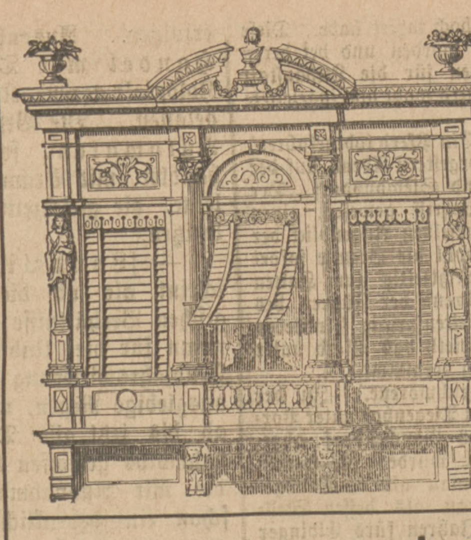
Musterkarten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler in Minden in Westfalen.

Ein gutes Arbeitspferd

steht billig zum Verkauf.

Robert Goewe, Coppernikusstr. 11.



Robert Tilk

empfiehlt als Spezialität die Fabrikate von **Bayer & Leibfried in Eßlingen (Württemberg)**

Zug-Jalousien D.-R.-P. 9624,

Rollladen und Rolljalousien D.-R.-P. 2432.

in anerkannt vorzüglicher Qualität und Ausführung. Muster, Preislisten und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg - New-York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von **Hamburg** nach

Havre	Brasilien	Transvaal
Antwerpen	La Plata	Natal
Baltimore	Montreal	Westindien
Boston	Ost-	Mexico
New-Orleans	Afrika	Havana

von Havre nach New-York, von Stettin nach New-York und von Antwerpen nach Montreal und Boston.

Control-No. 6674.

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Leop. Jsacsohn, Gollub**

General-Agent **Heinrich Kamke, Flatow.**

Weseler Geld-Lotterie.

Hauptgewinn: Mk. 90000. Ziehung am 22. Juni cr. 1/1 Loose a Mk. 3,25, 1/2 a Mk. 1,75, 1/4 a Mk. 1,00.

Weimar-Lotterie.

Hauptgewinn: Mk. 50000. Ziehung am 18. Juni cr. Loose a Mk. 1,10 empfiehlt und versendet die Haupt-Agentur

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Porto und Liste 30 Pf. extra.



Weseler **Geld-Lotterie.** Hauptgewinne: **90,000 Mk., 40,000 Mk.** **2888 Geldgewinne.** Orig.-Loose **3** Mk., Anth. 1/2 **1,75** Mk., 10/2 **16** Mk., 1/4 **1** Mk., 10/4 **9** Mk. Porto und Liste 30 Pf. **Leo Joseph,** Bankgeschäft, **Berlin,** Potsdamerstraße 71.



Hocker, Schemel, Ofenbänke, Truhen, Bauerntische, Bücherschränke, Spiel- u. Schreibtische, Staffeleien, Paneelsophas, Wartburg- u. Schaukelstühle. Illustr. Preislist. versende gratis und franko.

1 eleg. Kinderwagen billig zu verk. Breitestr. 8, IV.



Neu lackirt werden **Equipagen, Blechsachen** und andere Gegenstände, ferner werden

Maler- und Anstreicher-Arbeiten

incl. **Reparaturen von Maurerarbeiten** schnell, sauber, dauerhaft und billigst ausgeführt von

R. SULTZ, Malermeister und Lackirer. **22. Mauerstrasse, Ecke Breitestrasse 22.**

Gleichzeitig empfehle zu billigsten Preisen die **neuesten u. schönsten Tapeten.**

Die Loose zur 1. Klasse 187. Lotterie bleiben den bisherigen Spielern **nur bis zum 18. d., Abends 6 Uhr reservirt.**

Dauben, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zahn-Atelier

von **S. Burlin,** Dentist, **Breitestraße Nr. 36,** i. Hause d. Hrn. **D. Sternberg.**

H. Loewenthal,

Traiteur. Gnesen,

empfiehlt sich den geehrten (jüd.) Herrschaften von Thorn und Umgegend zur Uebernahme von Vorbereitungen zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten unter Zusicherung promptester Bedienung und sehr soliden Preisen. Mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, bin ich in den Stand gesetzt, allen Ansprüchen zu genügen, auch stehen mir die besten Referenzen geachtetster Familien zur Seite. Bei vorkommenden Fällen bitte ich um gütige Beachtung und zeichne

Hochachtungsvoll D. O.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr., Tapeten- u. Farbenhandlung.




Kinderwagen, größtes Lager Thorn's zu Fabrikpreisen in den neuesten Mustern. Theilzahlung gestattet. **A. Sieckmann, Schillerstr.**

Wer gut schlafen will entferne die lästig. Federbetten bei eintretender Hitze u. kaufe sich von den berühmten **Normal-Schlafdecken à 3 1/2 M.** (sonst 8—9 M.) ein oder 2 Decken, dann schläft man gut. **Deckenniederlage** von **Herrmann,** Breitestr. 61, **Stettin.**

Vorzügliche

Rhein- u. Moselweine

zu sehr mäßigen Preisen bei **S. Simon.**

Feinsten Himbeersaft

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Kartoffeln!

Einige Waggon gesunde, schmackhafte Speisekartoffeln hat zum Verkauf **Dominium Ostrowitt** bei Schönsee Westpr.

1 Zille nach Berlin gesucht. **Jul. Kusel.**

Sonntag, den 19. Juni 1892 im Saale des Artushofes:

2. populärer okkultistischer Vortrag

des

Dr. Czeslaw Czynski

aus dem Reiche des Hypnotismus und des experimentalen thierischen Magnetismus. (Experimente mit dem Publikum.) Zum Schluß: Hypnotisiren von Thieren.

Preise der Plätze: Parquet in den ersten Reihen 1,50 Mk., weitere Reihen 1 Mk., Stehplatz 50 Pf., Schülerbillets 30 Pf.

Billets sind zu haben in den Buchhandlungen der Herren **Schwartz** und **Zablocki**, in der Cigarrenhandlung des Herrn **F. Duszyński**, Breitestraße, sowie in der **Tarrey**'schen Conditorei.

Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

Liedertafel Podgorz.

Das am 2. Pfingstfeiertage ausgefallene

Sommerfest

findet **Sonntag, d. 19. d.,** programmmäßig im **Garten zu Schlüsselmühle** statt. Hierzu ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

NB. Thorn - Schlüsselmühle Dampferverbindung.

Gasthaus zur Neustadt!

Verzapfe nur das beliebte **Königsberger Schoenbuscher Bier.**

OSCAR LOEDTKE.

Gasthaus Barbarken.

Das zu entrichtende **Korkengeld** bitte **nur an mich oder meine Frau** zu zahlen. Eine andere Person ist zur Empfangnahme des Geldes nicht berechtigt.

Milbrandt.

Sommer-Pferdedecken aus leinenem Drill, vorn z. Zuschnallen a 5 M., leichtere a 4 M. **Fliegen-Netzdecken** f. Pferde a 6 M. Kopf und Hals bedeckend.

Fertige **Ernte-Pläne,** 10—12 Fuss breit, 15 Fuss 20 Fuss 25 Fuss lang a 10 M., 15 M., 21 M.

2 Ctr.-Getreide-Säcke a 90 Pf.

H. Herrmann, Deckenfabrik, Stettin.

Kräftige Accordleute aufs Land weist nach Vermittelungs-Komptoir **Littkiewicz, Bäckerstr. 23.**

Ein Knabe, der richtig u. gut schreibt, findet geg. monatl. Vergüt. v. 15—20 M. je nach Leist. dauernde Beschäft. Off. unt. **S. P.** an d. Exped. d. Ztg.

Einen Laufburschen

sucht **Oscar Loedtke,** Gasthaus zur Neustadt

Ein junges Mädchen,

d. deutschen u. polnischen Sprache vollkommen mächtig, welche Putz u. Schneiderei gründlich erlernt hat, sich auch als Verkäuferin eignet, sucht bei entsprechender [illegible] Stellung. Gefl. Offerten unter **M. S. 366** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein großer weißer **Kachelofen** sofort zu verkaufen **Breitestraße 43.**

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Am 1. Sonntag n. Trinit., den 19. Juni 1892.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 19. Juni 1892.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für Synodalzwecke.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Keller.

Evangel.-luther. Kirche.

1. Sonntag n. Trinitatis, den 19. Juni 1892.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionpfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Sonntag, den 19. Juni 1892.
Vorm. 8 1/2 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, den 19. Juni 1892 (1. n. Trinitatis).
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evangel. Gemeinde in Nessau.

1. Sonntag n. Trinitatis, den 19. Juni 1892.
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl in der evangel. Schule.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

1. Sonntag n. Trinitatis, den 19. Juni 1892.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.